

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 96.

Freitag den 23. April 1886.

IV. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni

bestellen die „Thorner Presse“ inkl. Postprovision oder Bringerlohn Nr. 135. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition

Thorner, Katharinenstraße 204.

Die älteste niederdeutsche Evangelien-Dichtung.

Nachdem das römische Reich christlich geworden war, kleidete sich auch die römische Literatur mehr und mehr in ein christliches Gewand. Eine reiche christlich-dogmatische Literatur erblühte durch den eifriger Fleiß der Kirchenväter, und schließlich that Irenaeus den Schritt, die Geschichte Jesus von Nazareth als erzählendes Gedicht zu behandeln. Dies Unternehmen stieß wohl auf Bedenken bei den Kirchenlehrern, welche fürchteten, daß eine poetische Gestaltung der Leidensgeschichte der festen Glaubensüberzeugung Schaden könne, aber die Bahn war nun einmal gebrochen und jedes folgende Jahrhundert bis auf Klopstock's „Messias“ brachte biblische Dichtungen hervor.

Die Germanen hatten das Christenthum sehr verschieden aufgenommen. Während die Gothen, Franken und britischen Sachsen leicht dem neuen Glauben zuwandten, leisteten die festländischen Sachsen und die Friesen demselben erbitterten Widerstand. Im letzten Jahrhundert starb der Sachse Winfried der Märtyrer, der die Friesen belehren wollte, und Karl der Große führte 79 Jahre lang blutige Kriege gegen den Sachsenstamm, um ihn zum Kreuze und seinem eigenen Szepter zu unterwerfen. Erst im Jahr 800 gelang die völlige Unterwerfung und Bekehrung der tapferen Sachsen, so daß von da an von Westfalen bis zur Elbe und nordwärts bis zur Eider das Sachsenland christlich war, und auch zunächst nur äußerlich. Zur Taufe gehörte damals ungläubig wenig von der Christenlehre: der Taufbund und das Glaubensbekenntniß genügte. Trotzdem aber entstand gerade im Sachsenlande kaum dreißig Jahre nach der Bekehrung eine der schönsten Evangelien-Dichtungen, die überhaupt gedichtet sind, der so genannte „Heliand“, das ist Heiland.

Gedichtet ist der „Heliand“ um das Jahr 830 von einem unbekanntem Verfasser, einem sächsischen Bauern, wie die Legende berichtet. Dieser will durch ein Traumgesicht berufen worden sein, in niederdeutscher Sprache seinen Landsleuten das Evangelium zu sagen. Vom Schlaf erwacht, sei er zu einem Kloster gegangen, in welchem die Mönche ihm die Evangelien ausgelegt hätten, nach denen er dann gedichtet. Die Sage ist recht hübsch, aber sie wird, zum Theil wörtlich, schon lange vor der Heliand-Dichtung von dem britischen Sachsen Caedmon berichtet, der auf diese Weise zum Bibeldichter berufen worden sei. In Wirklichkeit muß der Dichter des „Heliand“ ein gelehrter Sachse, also wohl ein Mönch, aus dem Westfälischen gewesen sein, der mit Verwendung seiner Kenntnisse in lateinischen Auslegungen derselben gemacht, sein in hohem Maße volksthümliches Werk schuf. Die Gelehrsamkeit hatte dem Dichter aber doch das Herz auf dem rechten Fieße gelassen, und er hat die Erinnerung an die heidnischen Volksdichtungen, die er in seiner Jugend gelernt hatte, durchweht seine christliche Dichtung. Der Dichter anderer Stämme schnell verschwindende altgermanische Stabreim ist in der ganzen Dichtung zur Anwendung gekommen:

„Manega waron the sia iro mod gespon
That sia bigunnon word Godes cuthian.“
So geht die Dichtung in den kraftvollen altniederdeutschen Klängen

Eines Helden Jugendliebe.

Historische Novelle von Ludwig Herbst.

Verfasser der Romane: „Im Sonnenschein“, „Der Stadtschreiber“ etc. (Nachdruck verboten.)

Der Vorhang war gefallen, und die Menge strömte in heiterer aufgeregter Stimmung aus dem Theater. Es war eine eigenartige Bühne, auf der heut Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro“ aufgeführt worden, und die Schauspieler waren ebenfalls von besonderer Leute. Das Schauspielhaus war nur eine Kaserne, und die ausübenden Künstler waren französische Soldaten.

Die französische Armee hatte freilich in jener Zeit noch keine Komödie gespielt, und für das Publikum, dem heut Frankreich das treffliche Lustspiel ihres berühmten Landsmannes aufgeführt hatte, das Schauspiel ganz besonders den Reiz der Neuheit, und Alles drängte sich zu der wunderlichen Bühne.

In dem großen Kampf, den die amerikanischen Kolonien zu ihrer Befreiung von dem Joch des Mutterlandes begannen, waren schließlich auch die vereinigten Staaten von Holland verwickelt worden.

Großbritannien hatte der holländischen Regierung den Krieg erklärt, und da die anderen beiden Seemächte, Frankreich und Spanien, bereits längst gegen England feindlich aufgetreten waren, so wurde jetzt fast in allen Welttheilen gekämpft.

Auch am Kap der guten Hoffnung, das sich damals noch in holländischer Hand befand, wurde ein englischer Angriff unternommen. Vielleicht ahnte man die besondere Vorliebe der Engländer für Punkte, die immer den Schlüssel zu ganzen Ländern

Die holländische Kompagnie suchte sich nach Kräften in Vertheidigungszustand zu versetzen, und die mit Holland verbündeten Franzosen beickten sich, Hülfsstruppen zu schicken, die sich jetzt in der Hauptstadt bereits recht behaglich eingerichtet hatten.

an: „Manche waren, die (sic) ihr (Gedemüth) antrieb, daß sie begannen, Wort Gottes zu künden.“ Der Stil ist unverändert derjenige, welcher den altheidnischen Gesängen ihren eigenthümlichen Reiz gab: kurz und knapp in den Gedanken, schmückt der Dichter doch, aus einem unerschöpflichen Wortvorrath hebend, seine Rede mit treffenden Zierrathen. Man denke sich nur eine Sprache, die über mehr als ein halbes Duzend Worte nur für den Begriff „Mann, Held“ verfügt! Und wie die Form durchaus die altgermanische ist, so ist auch inhaltlich die biblische Schilderung stark mit altüberlieferten volksthümlichen Anschauungen durchsetzt. Das heilige Land schildert der Dichter fast wie sein sächsisches Heimathland; Christus ist ihm der milde Volksfürst, der von Burg zu Burg zieht, um Frieden zu stiften; seine Jünger erscheinen als getreuen Mannen, die ihren Lehnherrn begleiten. Die Hirten auf dem Felde, denen des Heilands Geburt zuerst verkündet wird, sind — Pferdehirten. Natürlich! Denn im Sachsenlande war der Besitz der weidenden Pferde der Stolz des Bauern: führen doch Hannover und Braunschweig, welche Theile des jetzten alten Sachsenlandes sind, noch immer das Roß im Wappen. Ja sogar der unbändige Kriegsmuth bricht einmal im Heliand durch, obwohl doch das Neue Testament nicht gerade Veranlassung zur Schilderung von Kampfszenen giebt. Aber jene einzige Stelle, wo bei der Gefangennahme seines Herrn und Meisters Petrus das Schwert zieht und des Hohenpriesters Knecht ein Ohr abschlägt, hat das brave Sachsenblut des Dichters dermaßen in Wallung gebracht, daß er mit der ganzen Kraft kriegerischer Verehrtheit, die in den heidnischen Dichtungen seines Stammes gelebt hatte, die Kampfszene schildert: wie Petrus das Schwert herausreißt und ausstößt, wie er dann mit aller Wucht zuschlägt, und wie das Blut den Betroffenen überströmt.

Die Helianddichtung, die uns noch in zwei Handschriften aufbewahrt ist, die eine jetzt in München, die andere in Oxford, gehört, wie Wulfila's gotische Bibelübersetzung, zu den ehrwürdigen Marksteinen in der Geistesentwicklung unseres Volkes. In ihr athmet noch die würzige Frische des altdeutschen Waldes.

(Staatsb. Ztg.)

Politische Tageschau.

Ueber die Polenpolitik der preussischen Regierung spricht sich die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle wie folgt aus: „Nicht der Polonismus an sich soll bekämpft werden, der Polonismus in Sprache und Sitte, sondern allein der Polonismus, welcher mit der Integrität des preussischen Staatsgebietes schlichterding unvertäglich politische Ziele verfolgt und in Verfolgung dieser Ziele das deutsche Element entweder zu deppebiren oder zu entnationalisiren bestrebt ist, es u. A. auch mit Hilfe einer von ihren Zielen abgelenkten Schule mehrfach dahin gebracht hat, daß deutsche Kinder die eigene Muttersprache vergasen. Nach alledem ist diese neu inaugurierte Geseßgebung, deren Zweck ist, preußenfeindliche Bestrebungen abzuwehren, in keiner Weise als eine polenfeindliche zu bezeichnen. Dieselbe richtet sich nicht gegen die große Masse unserer polnisch redenden Landsleute, sondern nur gegen diejenigen, welche die Träger des revolutionären Polonismus sind. Es werden auch unsere lokalen polnischen Mitbürger selbst die Friedenswirkung der neuen Geseßgebung zweifellos würdigen und schätzen lernen, da es ihnen selbst nur erwünscht sein kann, daß den in alle Verhältnisse des bürgerlichen und Familienlebens eingreifenden Störungen der polnischen Agitation Schranken gesetzt werden.“

Die offiziöse Wiener „Politische Korrespondenz“ bringt über die Stimmung, welche in Deutschland Frankreich

gegenüber herrscht, einen Berliner Bericht, der Aufmerksamkeit erregt. Es wird darin konstatiert, daß die Stimmung in Deutschland Frankreich gegenüber augenblicklich eine unfreundliche ist, was seinen Grund darin habe, daß angesichts der chauvinistischen Rundgebungen, die in jüngster Zeit immer häufiger und heftiger geworden, allmählich die Ansicht zum Durchbruch gekommen sei, alle Bemühungen, ein dauerndes gutes Verhältniß mit Frankreich herzustellen, seien vergeblich; Frankreich wolle den dauernden Frieden nur um einen Preis, den Deutschland nicht zahlen kann und nicht zahlen will, um den Preis von Elsaß-Lothringen; und Deutschland müsse deshalb eines Angriffs von Frankreich gewärtig sein, sobald die Lage sich so gestaltet habe, daß die Franzosen hoffen könnten, aus einem Kampfe mit Deutschland als Sieger hervorzugehen. Als Momente, welche zu dieser Ansicht geführt haben, werden bezeichnet das vor Kurzem in Paris erschienene Buch „Avant la bataille“, das auf Grund offizieller Mittheilungen veröffentlicht worden sein soll; die Thatsache, daß die Regierung gewissermaßen eine Prämie auf den Chauvinismus gesetzt hat, indem sie hervorragende Mitglieder der Patriotenliga, Männer wie Paul Bert und den Abgeordneten Thieffen, mit guten Stellen bedacht hat; gewisse Aeußerungen des Kriegsministers General Boulanger und anderer hoher Offiziere, welche die Kunde durch die französische und durch die ausländische Presse gemacht haben; zahlreiche Anzeichen endlich dafür, daß alle Parteien in Frankreich, von der äußersten konservativen bis zur extrem radikalen, in einem Gesühle, dem des Hasses gegen Deutschland, innig verbunden sind. Der Bericht schließt: „Als Besorgniß erregend ist indeß diese Stimmung, insofern Deutschland in Betracht kommt, nicht zu bezeichnen; „Besorgniß erregend“ dürfte nur sein, daß diejenigen, die derselben fortwährend neue Nahrung geben, sich schließlich soweit avanciren könnten, daß auch die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich darunter zu leiden haben würden.“ Wir glauben im Gegenseite zu dem genannten Blatte nicht, daß augenblicklich eine größere Gereiztheit in Deutschland gegen Frankreich vorhanden ist, als gestern, vorgestern oder noch früher, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil auch die neueste Rundgebung des französischen Deutschlandhasses für uns Deutsche nichts Ueberraschendes enthält. Daß die Franzosen bei erster Gelegenheit, wenn sie nämlich einen Bundesgenossen finden — anders kaum —, über uns herfallen werden, weiß nachgerade jedes Kind in Deutschland. Wir sind darum aber nicht gereizt gegen die Franzosen, sondern nur entschlossen, ihnen denjenigen warmen Empfang zu bereiten, auf welchen ihre herzlichen Gefühle für uns berechtigten Anspruch haben. Wir verachten die Franzosen auch nicht, weil wir sie besiegt haben; im Gegentheil, wir erkennen sie als tapfere und respektable Gegner an; aber in dieser ruhigen Erwägung liegt gerade ein guter Theil unserer Stärke, weil wir sie trotz dieser Anerkennung — nicht fürchten. Der Verfasser des Buches Avant la bataille verräth dagegen in sehr ungeschickter Weise, welche mächtige Element in Frankreich seit dem letzten Kriege noch die Furcht vor den Deutschen ist. Er verräth dies, indem er den Franzosen dadurch, daß er uns herabsetzt, die Deutschen als eine stupide, unfriegerische Rasse hinstellt, Muth zu machen sucht. Ihm zufolge gleichen wir etwa den Soldaten des Xerxes, welche nur durch Zwang, ja, durch Peitschenhiebe in die Schlacht getrieben werden konnten. Sollten derartige verderbliche Wahnvorstellungen in Frankreich, d. h. unter den französischen Soldaten um sich greifen, uns könnte das, als Chance des Sieges für uns, nur angenehm sein. Wenn man übrigens das Buch genau durchliest, findet man heraus, daß unter den Beweggründen, welche den Verfasser den Krieg herbeiwünschen lassen, die Furcht — anderenfalls

Landschaft, und ein kalter, schneidender Wind durchheulte den dunklen Riesenforst — daheim? hatte er noch ein Daheim? —

Plötzlich weckte ihn ein lauter Schrei aus seinem Nachsinnen; er war auf seiner träumerischen Wanderung in eine Seitenstraße gerathen und sah mit seinen scharfen Augen schon von Weitem ein paar Franzosen, die ein Frauenzimmer fortzuführen versuchten.

Das junge Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr, und die frechen, übermüthigen Franzosen schienen nicht übel Lust zu haben, es mit Gewalt fortzuschleppen — als ihnen im nächsten Augenblick der junge Kapitän den Weg vertrat:

„Was thut Ihr hier, Schurken?“ rief er ihnen entrüstet zu und stieß den Unverschämtesten, der eben das junge Mädchen umarmen wollte, höchst unsanft zurück.

„Was hast Du darnach zu fragen?“ entgegnete hochfahrend der eine Franzose; „zieh' Deines Wegs — oder Dir soll der Spaß sehr theuer zu stehen kommen, uns gestört zu haben!“

„Retten Sie mich aus den Händen dieser Elenden!“ rief das junge Mädchen in höchster Aufregung.

Es hätte dieser bringenden Bitte bei dem jungen Kapitän nicht bedurft. Seine strengen Sitten konnten sich ohnehin nicht mit dem grenzenlosen Leichtsinne der Franzosen vertragen, und wenig eingeschüchtert von den Drohungen seiner Gegner, wiederholte er die Aufforderung, die Dame ihres Weges gehen zu lassen.

Der zurückgebrängte Franzose gerieth außer sich, er zog den Degen und drang wüthend auf den Fremden ein; aber der war bereits auf den Angriff gerüstet und hatte ebenfalls schon seinen Degen gezogen. Noch ehe der Franzose einen rechten Anlauf nehmen konnte, war ihm durch eine geschickte Wendung des Kapitän's die Waffe aus der Hand geschlagen worden. Der Franzose knirschte mit den Zähnen und stieß eine Verwünschung aus. Jetzt wollte sich sein Freund, der sich bisher zurückgehalten hatte, auf den Fremden stürzen, und dieser schien auch bereit, den zweiten Kampf aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

wollen am Ende die Elässer und Vothringer von den französischen „Befreier“ nichts mehr wissen — eine große Rolle spielt.

Das Jahr 1886 verspricht für Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung ein günstigeres zu werden als das Jahr 1885. Der Export aus Norddeutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika war im ersten Quartal d. J. um mehr als 10 1/2 Millionen Mark höher als im ersten Quartal 1885. Eine entsprechende Zunahme hat auch der amerikanische Export Westdeutschlands und Süddeutschlands aufzuweisen.

Die italienische Deputiertenkammer wird nun doch aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 23. Mai stattfinden, da die Regierung den Umfang des Auftretens der Cholera für einen beunruhigenden nicht hält.

Im italienischen Kriegshafen Spezia wurde am Dienstag in Gegenwart zahlreicher fremder Offiziere auf eine für die Befestigung des Hafens bestimmte Gruson'sche Hartguss-Panzerplatte von 2000 Ctr. Gewicht geschossen und zwar aus dem Armstrong'schen 43 Zentimeter-Geschütz mit einer Krupp'schen Stahlgranate von 20 Ctr. Gewicht. Die Pulverladung betrug 370 Kilo, die lebendige Kraft 14 600 Meterons. Die Platte widerstand vorzüglich und soll demnächst weiter beschossen werden.

Die Cholera macht in Italien weitere Fortschritte. Sie greift sowohl im Süden, wo sie in Brindisi, wie im Norden, wo sie in Venedig zuerst auftrat, immer mehr um sich. Die Zahl der amtlich gemeldeten Cholerafälle ist gering; bei dem bisherig geübten Vertuschungssystem dürfte sie sich aber in Wirklichkeit größer stellen als sie angegeben wird.

Die französische Deputiertenkammer hat mit 331 gegen 214 Stimmen beschlossen, in die Einzelberatung der Vorlage über die i. J. 1889 in Paris abzuhaltende Weltausstellung einzugehen. Damit gilt die Annahme der Vorlage sowie die Ausfertigung selbst gesichert.

Der Belgrader Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher am 13. d. M. von der serbischen Regierung aus dem Lande verwiesen worden, giebt jetzt in der „N. A. Z.“ eine eingehende Darstellung des Vorgehens gegen seine Person. Es geht daraus hervor, daß die Ausweisung erfolgte, weil man ihn für den Urheber der „feindseligen Stimmung der deutschen Presse gegenüber der serbischen Finanzlage“ betrachtet, und weil er durch Berichte und Notizen an die „N. A. Z.“ eine Serbien nachtheilige Meinung bezuegt haben soll.

Die Hauptstadt des von den Engländern jüngst annektirten Birma Mandalay wurde am 15. d. M., dem birmanischen Neujahrstage, von einer Feuersbrunst heimgesucht, die mehrere Hundert Gebäude, darunter zahlreiche öffentliche, verzehrt hat. Der königliche Palast blieb verschont. Das Feuer soll auf Veranlassung des Thronprätendenten Myin Zaing durch eine Schaar von Freibeutern angelegt worden sein.

Der Kirchenausschuß des norwegischen Storting hat sich in seiner Mehrheit für die Einführung der obligatorischen Zivilehe entschieden.

Aus Konstantinopel wird dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet, daß die deutschen Delegirten, Herr Trescow und Baron Thielmann, und die türkischen Kommissare, Portugal Effendi und Bedros Effendi, am 17. d. Mts. die Unterhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen der Türkei und dem deutschen Reich begannen.

Der Meinungsaustausch zwischen den Mächten über die Maßnahmen, welche zur Vermeidung des Ausbruchs eines griechisch-türkischen Krieges ergriffen werden sollen, haben noch immer zu keinem Ergebnis geführt. Einig ist man darüber, daß es zum Krieg nicht kommen soll; aber weiter ist das Einverständnis offenbar noch nicht gediehen. Berichten aus Cana zufolge sind gegenwärtig in der Sudabucht 62 Kriegsschiffe und 25 Torpedoboote zur eventuellen Aktion gegen Griechenland vereinigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April 1886.

— Heute Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, hatte dann eine Konferenz mit dem Kriegsminister, Gen.-Lieut. Bronsart v. Schellendorff, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Gegen 1 1/2 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Grafen Herbert Bismarck, zum Vortrage. Darauf unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant v. Plessen, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben ertheilte der Kaiser dem diesseitigen Gesandten beim Vatikan, Wirkl. Geh. Rath v. Schlözer, eine Audienz.

— Se. R. R. S. der Kronprinz ist soweit wieder hergestellt, daß Bulletin über sein Befinden nicht mehr ausgegeben werden.

— Die Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Friedrich Karl mit einem Baron v. Wangenheim in Nizza wird von der „Nat. Ztg.“ dementirt. Die Prinzessin befindet sich in Sorrent.

— Das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden hat sich in den letzten Tagen recht befriedigend gestaltet. Schlaf und Appetit sind gut, die Kräfte nehmen allmählich zu.

— Der König und die Königin von Sachsen werden sich am 29. d. Mts. zu längerem Aufenthalt nach Sibyllenort begeben.

— Wie verlautet, hat die Staatsregierung beschlossen, für ganz Preußen Erhebungen über die Lage, speziell über die Belastung des Grundbesitzes mit öffentlichen Abgaben veranstalten zu lassen. Die durch die vorbereitende Thätigkeit der statistischen Zentralkommission geförderten Einleitungen dazu sind bereits im Gange.

— Der preussische Minister des Innern hat eine Verfügung über die Haltung der Polizeibehörden bei Arbeitseinstellungen erlassen. Danach sollen die Behörden streng darüber wachen, daß der Lohnkampf ausschließlich auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Waffen zum Austrage gelangt. Namentlich sollen die Polizeibehörden dem betroffenen Theile Schutz gewähren bei Versuchen, einheimische und auswärtige Arbeiter daran zu hindern, als Ersatz in die entstandenen Lücken einzutreten, ferner bei Agitationen auf den Bahnhöfen sowie gegenüber Verböhnung und Belästigung der weiter arbeitenden Arbeiter. Ganz besondere Ueberwachung sollen durch sozialdemokratische Agitationen angeführte und solche Strikes finden, die einen revolutionären Charakter zeigen. Hier sollen die Bestimmungen des Sozialistengesetzes streng gehandhabt werden. Im Falle eines durch Arbeitseinstellungen veranlaßten Aufstands ist beim obersten Militärbefehlshaber die Erklärung des Belagerungszustandes zu beantragen.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des bisherigen Ministerresidenten in Buenos-Aires Dr. v. Hollleben zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Tokio (Japan).

— Der Bundesrath hat heute beschlossen, die Verlängerung der Frist für die Entrichtung kreditirter, im laufenden Monat fälliger Rübenzuckersteuer, um 3 Monate zu gestatten.

— Dem Bundesrathe ist eine Vorlage, betreffend den Abschluß einer Uebereinkunft mit Großbritannien zum gegenseitigen Schutz der Rechte an Literatur- und Kunstwerken, zugegangen.

— Der konservativ „Oberschl. Anz.“ bringt ausführliche Mittheilungen über die Mißhandlung und Freiheitsberaubung, welche einem preussischen Staatsbürger, dem Akerbürger Johann Kawalek aus Boischnit und seiner Familie durch russische Grenzsoldaten widerfahren sind und fügt daran die Bemerkung: „Man darf wohl sicher annehmen, daß diese Angelegenheit zu den ernstesten Vorstellungen der diesseitigen Behörden bei derjenigen russischen Amtsstelle Veranlassung werden wird, welche allein im Stande sein dürfte, den fortgesetzten Mißhandlungen der preussischen Grenzbewohner, wie den unerhörten Grenzverletzungen Einhalt zu thun.“

— Die irische Hülle der verewigten Gemahlin des Staatsministers Maybach ist der „N. A. Z.“ zufolge auf dem wunderbar schön gelegenen Campo Santo in San Remo in einfacher aber erhabender Feier unter zahlreicher Theilnahme der in San Remo weilenden Deutschen beigelegt worden. Der Minister hat mit seinen Töchtern die Heimreise angetreten, wird jedoch dieselbe mit Unterbrechungen zurücklegen und voraussichtlich erst im Laufe der nächsten Woche wieder in Berlin eintreffen.

— Nach einer dem „Hamb. Kor.“ aus Fulda zugegangenen Mittheilung soll Bischof Dr. Kopp mit der Ausarbeitung eines Memorandums (in lateinischer Sprache) beschäftigt sein, welches die kirchenpolitische Situation in Preußen nach den bekannten Herrenhausbeschlüssen klarlegen und in den nächsten Tagen der Kurie unterbreitet werden soll. Nach einer anderen Version würde sich Bischof Dr. Kopp nach Rom begeben, um mündlich Bericht zu erstatten.

— Für den am 28., 29. und 30. April in Dresden stattfindenden 6. deutschen Geographentag sind folgende Vorträge angemeldet: die Herren Reichard und v. Francois über ihre Reisen in Aequatorialafrika; Dr. Ed. Naumann über seine topographische und geologische Landesaufnahme Japans; Direktor H. Mezger (Weilburg) über Zeichen im ländertundlichen Unterricht; Dr. G. Reipoldt (Agl. Gymnasium in der Neustadt) über die Erhebung des Meeresspiegels an den Festlandsküsten; Professor Dr. Hahn (Königsberg) über Küsteneintheilung und Küstenentwicklung in verkehrsgeographischem Sinn; Dr. P. Lehmann (Berlin): Rants Bedeutung für die Geographie; Professor Dr. Egli (Zürich): Entwicklungsgeschichte der Ortsnamenkunde; Privatdocent Dr. Petri (Bern): die Erschließung Sibiriens; Dr. D. Schneider (Dresden): über schärfere Begrenzung geographischer Begriffe und Prof. Dr. Ruge (Dresden): Bericht der Zentralkommission für die deutsche Landeskunde.

— Wegen Regelung der Verhältnisse der bayrischen Kabinetskaffe wird unter Zustimmung der Agnaten mit einem bekannten Finanzmann in einem Kleinstaat verhandelt. Die Verhandlungen versprechen ein gezieltes Resultat.

Fulda, 19. April. Nachdem Bischof Kopp am Sonnabend aus Berlin hierher zurückgekehrt war, brachte ihm der gestrige Tag eine Reihe von Ovationen zur Beglückwünschung und Dankagung für seine Wirksamkeit im Herrenhause zur Herbeiführung des kirchlichen Friedens. Zu diesem Behufe hatten sich bei ihm eingefunden das Domkapitel, eine Bürgerdeputation und eine solche des Magistrats. Der Bischof erklärte, daß er hoffnungsvoll der weiteren Entwicklung der friedlichen Verhältnisse entgegenstehe und daß er dem Gebanen, daß Fürst Bismarck wegen „dunkler Punkte“ am politischen Horizont den Frieden mit der Kirche erstrebe, nicht zustimmen könne; vielmehr hege Fürst Bismarck ein Friedensbedürfnis ohne Hintergedanken und man müsse demselben Rechnung tragen.

Ausland.

Paris, 20. April. Kammer der Deputirten. Passy erklärt, er habe die Regierung über die griechische Angelegenheit zu interpelliren beabsichtigt und dieselbe dazu auffordern wollen, ein Schiedsgericht vorzuschlagen. Der Ministerpräsident Freycinet habe ihm jedoch heute Vormittag gesagt, daß die Abgabe eines Votums in betreff Griechenlands zu Inkonvenienzen führen könne. Gleichwohl halte er sich im Hinblick darauf, daß die Wünsche des französischen Parlaments, wie diejenigen der anderen Parlamente mehr und mehr darauf gerichtet seien, internationale Differenzen auf freundschaftlichem Wege zu regeln, dazu verpflichtet, ein Prinzip zu bekräftigen, welches dasjenige der ganzen zivilisirten Welt werden müsse. Der Ministerpräsident Freycinet erwiderte, er sei mit Passy in Bezug auf das Prinzip einverstanden, in der griechischen Frage halte er aber die Initiative Frankreichs für unmöglich; denn für alle orientalischen Angelegenheiten sei ein vollständig dazu designirt Schiedsrichter bereits vorhanden, es sei dies das Konzert der europäischen Mächte. Ein besonderes Schiedsgericht vorzuschlagen, würde heißen, die Angelegenheit dem europäischen Konzerte aus der Hand nehmen, überdies existire das von Passy gewünschte Schiedsgericht in voller Wirklichkeit, weil die Mächte bemüht seien, die türkisch-griechische Frage in freundschaftlicher Weise zu regeln. Frankreich sei im friedlichsten Sinne thätig, um eine für die Beteiligten befriedigende Lösung herbeizuführen. Der Zwischenfall ist damit geschlossen.

Brüssel, 21. April. Die Frau van der Smiffen (die von ihrem Manne, dem Abgeordneten, tödtlich verwundet worden war) ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

9 Kulm 19. April. (Verschiedenes.) Das Deichamt der Stadt- niederung hat, trotzdem in diesem Jahre zur Vollendung der Deich- normalisirung und zur Deckung eines Defizits in der Deichkasse ein Darlehn von 100,000 M. aus der Provinzial-Hilfskasse aufgenommen werden soll, den Etat der Deichkasse pro 1886/87 so eingerichtet, daß nur ein wenig mehr Deichlassenbeiträge als pro 1885/86 gefehle, aufgebracht werden dürfen, womit die Deichinteressenten, die durch das diesjährige Hochwasser der Weichsel wiederum vielen Schaden erlitten haben, nur einverstanden sein können. — Die Hundsteuer ist mit Zustimmung der Stadtverordneten von 4 auf 6 Mark jährlich erhöht; dagegen ist der Antrag des Magistrats, auf den hiesigen Wochenmärkten Standgeld zu erheben, um dadurch der Kammerei-Kasse eine Einnahme von 3000—4000 Mark jährlich zuzuwenden, in der von der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberatung eingesetzten Kommission gefallen. — Die Herstellung eines chauffirten Verbindungsweges vom Bischofshofe mit der Amtsniederung ist bereits in Angriff genommen. — Nachdem der Kreis Kulm seit längerer Zeit mit Brandunglück versandt geblieben, wurde derselbe in diesem Monat von 2 Feuer- schäden heimgesucht. Am 5. d. Mts. brannten die mit 500 Mark bei der Weichsel-Feuer-Sozietät versicherten Gebäude des Rätters Piotrowski-Gr. Trzeby und am 13. d. Mts. das Wohnhaus des

Rätters Loewenber-Klamm, welches bei derselben Sozietät mit 450 Mark versichert war, total nieder. Die Ursachen sind nicht ermittelt worden. — Die Kammerei-Kasse zu Kulm schließt pro 1885/86 mit einem Defizit von 5—6000 Mark ab. Trotzdem haben die Stadt- verordneten bei Feststellung des Etats pro 1886/87 das Bedürfnis zur Einstellung einer höheren Kommunalsteuer, als pro 1885/86 erhoben wurde (150 pCt. Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und 270 pCt. zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer) nicht anerkennen wollen und nur die bisherige Zuschlag bewilligt. Die Ver- größerung des Defizits wird wohl eine unausbleibliche Folge sein.

Kulm, 20. April. (Goldene Hochzeitfeier und Bürgerjubiläum.) Am 1. Mai d. Js. feiern der hiesige Schuhmachermeister Simon Jablonski und seine Ehefrau Marianna geb. Teutenbach ihr goldene Hochzeitfest. Herr Jablonski feiert außerdem binnen Kurzem sein 50jähriges Bürger-Jubiläum.

Schwet, 20. April. (Flüchtlinge. Kurpfuscherei.) Am Sonnt- ag Nachmittag nahm hier ein Untersuchungsgefangener, welcher eines Diebstahls angeklagt ist, den Spaziergang innerhalb des Gefängnisses zu seiner Flucht wahr, welche ihm auch gelang. Auch ein Geisteskranker ist vor mehreren Tagen aus der hiesigen Irrenanstalt entlaufen. — Vorgestern ist hier ein „wunderdokter“ Tischler wegen Kurpfuscherei festgenommen worden. In seiner Befahrung soll man eine ganze „Apothek“ mit selbstgemachten Medicamenten vor- gefunden haben.

Von der Schwet-Bromberger Kreisgrenze, 20. April. (Wit- eiferliche Ehegattinnen mitunter kurirt werden können), zeigte gestern ein Einwohner in D. Derselbe wurde von seiner Gattin eines Liebesverhältnisses mit einem Mädchen bezichtigt und hatte viel unter dieser Eifersucht zu leiden. Um diesen Eifersüchteleien ein für alle Mal ein Ende zu machen, nahm er einen Strick, schlug demselben die Frau um den Hals und zerzte sie zu einem Kirchbaum, um sie anscheinend aufzuhängen. Alle Bitten und Versprechungen blieben anfänglich erfolglos. Endlich wurde die Frau gegen das Versprechen nie mehr eifersüchtig zu sein und nichts von dem Vorfall zu ver- rathen, von dem Strick befreit.

Riefenburg, 19. April. (Orkan.) Gestern Nachmittag herrschte hier ein orkanähnlicher Sturm, der in Stadt und Umgegend mannig- fachen Schaden angerichtet hat; von einem Wohnhause hob er den ganzen Dachstuhl ab und warf ihn in die Straße.

Gruppe, 18. April. (Auf dem Artillerieplatz) bemerkt man bereits reges Leben. Ein Restaurationsgebäude ist fast fertig hergestellt; ferner sieht man schon einen fertigen Materialienstuppen; Grund- mente zu den verschiedenen Gebäuden werden ausgehoben. Nach den Feiertagen wird wohl der ganze Barackenbau in vollem Umfange in Angriff genommen werden.

Ronitz, 20. April. (Ein Korrigende), welcher gestern einen Flugversuch machte, wurde durch die Kugel des Aufsehers niederge- streckt. Der Schwerverwundete wurde dann in die Anstalt zurück- gebracht.

Dirschau, 19. April. (Weichselverkehr.) Seit gestern Nach- mittag nimmt das Wasser der Weichsel auf der linken Uferseite bei Dirschau nur noch den äußersten Flußrand ein, während die vom Wasser jetzt befreiten Ackerflächen allmählich auszutrocknen beginnen. Bei dem verhältnißmäßig niedrigen Wasserstande (5,90 Meter) konnten heute wiederum die Dampfträhne zu beiden Seiten der Eisenbahn- weichselbrücke zum Herablassen und Aufwinden der Mastbäume in Wirksamkeit treten, so daß den beladenen Rähnen von Danzig resp. Thorn-Graubenz die Weiterfahrt freisteht. Indef gestaltet sich der Flußverkehr nach Danzig bis jetzt sehr geringfügig, da die noch nicht daselbst abfährt.

Danzig, 18. April. (Zucker-Ausfuhr.) Vom 1. bis 16. April sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 38 676 Zollentner; davon nach England 35 716; nach Holland, Schweden und Dänemark nichts; nach Amerika 3960 Zollentner.

Danzig, 19. April. (Brandunglück.) Am Sonnabend Abend beging das Dienstmädchen Wilhelmine Stod die Unvorsichtigkeit, aus einer gefüllten blechernen Kanne Petroleum in das brennende Feuer eines Sparheerds zu gießen. Die Folgen dieser Unvernunft blieben nicht aus, die Flamme schlug in die Kanne, letztere explodirte und das Mädchen stand im Nu in Flammen. Brennend lief es noch drei Treppen hinunter; unten warf ihm ein Fleischergessele eine Decke über und erstikte dadurch die Flammen. Leider hat das Mädchen so schwere Brandwunden davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Danzig, 20. April. (Zur Ueberschwemmung.) Neben denjenigen Ausgaben und Aufwendungen, welche aus den Eis- und Hochwasser- schäden an den Weichselmündungen nach der von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums auf die Interpellation Dr. Webers abgege- benen Erklärung im Abgeordnetenhause dem Staate erwachsen, liegt es, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, der Staatsverwaltung zunächst ob, die Plehnendorfer Schleuse, durch deren Durchbruch bekanntlich Stadt und Hafen Danzig in ernstliche Gefahr gerathen waren, provi- sorisch wieder so in Stand zu setzen, daß sie dem Verkehre die nöthigen Dienste leisten kann, und sie demnächst in einer Weise wieder herzu- stellen, welche geeignet ist, der Wiederholung ähnlicher Katastrophen vorzubeugen. Gilt es im Augenblicke, die abgerissenen Schleusenreste durch neue zu ersetzen, so dürfte, wenn nicht wider Erwarten die inzwischen voraussichtlich möglich gewordenen eingehenden Untersuchungen die Möglichkeit der Erhaltung des bisherigen Bauwerks erweisen sollten, ein Neubau der Schleuse nicht füglich zu vermeiden sein, dessen Zu- angriffnahme, sobald nur ein Projekt und Anschlag festgelegt sind, zu erfolgen haben wird. In welcher Weise die Mittel bezw. die hier- bedingten Ausgaben flüssig zu machen sind, wird sich erst bei der Theilung lassen, wenn deren Betrag zu übersehen ist.

Zoppot, 19. April. (Wieder ein ungetreuer Beamter.) Gestern Nachmittags wurde der beim hiesigen Postamte als Unterbeamter thätig- schäftigte St. verhaftet, weil er im Verdacht ist, von mehreren ihm zur Abstampfung übergebenen Briefen die Postmarken abgenommen und die betreffenden Briefe sodann unterschlagen zu haben. Diese Briefe sollen zum Theil für Amerika bestimmt gewesen sein und es sei dort nicht ankamen, führten diesbezügliche Nachfragen beim hiesigen Postamt zu dem Verdacht, der dadurch Bekämpfung fand, daß noch einzelne Briefe bei St. vorgefunden wurden.

Zoppot, 19. April. (Untergegangen.) Ein mit Bretlingen und Heringen übervoll beladenes Fischerboot ist am Sonntag bei stürmischen See zum Opfer gefallen. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung extrakt.

Aus der Provinz. (Verein für Kirchenmusik.) Das Pro- vinzial-Gesangsfest des Kirchenmusikvereins für Ost- und Westpreußen findet in diesem Jahre am Dienstag und Mittwoch nach Pflingsten am 15. und 16. Juni, in Rastenburg statt. Um auch den entfern- wohnenden Mitgliedern des Vereins den Besuch zu erleichtern, werden bei den Eisenbahndirektionen Anträge um Fahrvergünstigungen einge- reicht werden. Am zweiten Tage werden unter anderen Kompositionen

aus Löwen Festzeiten die Abtheilungen „Pfinstern und Trinitatis“ zur Ausführung kommen. Herr Schloßorganist Biederling aus Königsberg wird auf Erfordern den aktiven Mitgliedern, welche sich bei der Ausführung betheiligen wollen, die Noten übersenden.

Königsberg, 20. April. (Hoher Besuch.) Die Ankunft des Prinzen Wilhelm zu der in der Grafschaft Pödelwitz festgesetzten Hochzeit wird am 1. Mai erwartet.

Königsberg, 19. April. (Die 12. Generalversammlung des Vereins der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen) fand am 16. und 17. d. Mts. am hiesigen Orte statt. Einer vorberatenden Versammlung, die am Freitag, den 16. d. Mts. im Saale der Jubiläumshalle abgehalten wurde, folgte am Sonnabend, den 17., Morgens 8 1/2 Uhr, die Hauptversammlung in der Aula des städtischen Real- Gymnasiums. Nachdem Herr Direktor Eichhorst-Wehlau als Vorsitzender die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte Herr Oberbürgermeister Selke die aus der Provinz erschienenen Schulmänner und es folgten zunächst geschäftliche Mittheilungen, aus denen hervorzuheben ist, daß der Verein jetzt ca. 450 Mitglieder zählt. Dann wurden einige Vorträge gehalten und darauf der bisherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt; für ein vorerstehendes Mitglied desselben trat Herr Direktor Professor Kleiber an. Die Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung wurde dem Vorstände überlassen.

Königsberg, 20. April. (Verschiedenes.) Zu der am 1. Mai beginnenden großen Pferde-Ausstellung sind bis jetzt 234 Pferde von 41 Ausstellern angemeldet worden. — Eine unnatürliche Mutter, die Schumacherfrau P., welche aus der Altroßgärtner Predigerstraße vertrieben ist, kehrte gestern nach ihrer früheren Wohnung zurück, besaß sich auf den Boden, ließ dort ihr nahezu 3 Monate altes Kind hilflos und verlassen zurück und verschwand schnell wie sie gekommen. Glücklicherweise wurde das Kind von Hausbewohnern entdeckt und mittels des Revierschuttmanns vorläufig einer Zimmergefehenfrau in Pflege gegeben. — Eine bedenkliche Plage bemerkt ein kleines Mädchen, aus den Knien ihres Onkels stehend, fährt mit ihrem Püschchen wie lustlos über dieselbe und fragt dann theilnahmsvoll: „Nicht wahr, Onkel, darauf haut man Dich, wenn Du nicht artig bist?“ — Sehr praktisch hat Herr M. auf dem Vorder-Rossgarten, nachdem ihm sein Porzellanstück an der Hausthür in kurzer Zeit zweimal von ruchloser Hand zertrümmert worden, sich gegen die Wiederholung dieses Schadens zu schützen gesucht, indem er sich ein neues Schild, dem früheren täuschend ähnlich, aber nicht aus Porzellan, sondern aus einer dicken, gut lackirten Gummiplatte herstellen ließ. Daß er damit seine Absicht erreichte, zeigte sich bereits in folgender Nacht. Ein angelegter junger Mann kam das Trottoir entlang an dem Hause vorüber und hatte kaum das schöne, blendend weiße Schild erblickt, als er mit seinem Thürschlüssel in der Faust ausholte und einen kräftigen Schlag gegen das vermeintliche Porzellanstück that. Dieses fiel aber wider Erwarten nicht in Trümmern von der Wand, sondern blieb unverletzt, während Faust und Schlüssel des jungen Mannes zurückprallten und sein Gesicht so unansehnlich trafen, daß ein Blutstrahl ihm aus dem Munde schloß und durch das Klappern auf dem Trottoir sogar die Bemerkung einiger Zähne oder anderer Knochenstücke vermuthen ließ. Herr M. ist mit diesem Resultat sehr zufrieden und hat bereits für seine sämmtlichen Freunde ebensolche Gummistücke bei dem Fabrikanten bestellen müssen. Wenn diese neue Erfindung, wie wir hoffen, weitere Verbreitung findet, so wird unseren Nachschwärmern wohl sehr bald die Lust am Zertrümmern der Porzellanstücke vergehen.

Gumbinnen. (Ueber Substationen ländlicher Grundstücke im Regierungsbezirk Gumbinnen wird in der „Hartung'schen Zeitung“ mitgetheilt; „In Regierungsbezirk Gumbinnen sind im verfloffenen Jahre 394 Substationen ländlicher Grundstücke vorgekommen, insbesondere sind es kleinere Besitzungen von 1—5 Hektaren, welche davon betroffen worden sind und deren Zahl allein auf 215 steigt. Ferner kamen 73 Substationen bei einer Größe von 5—10 Hektaren, 38 bei 10 bis 20 Hektaren, 24 bei 20—30 Hektaren, 11 bei 30—40 Hektaren, 9 bei 40—50 Hektaren und 24 bei größeren Grundstücken über 50 Hektare vor.“ Dazu bemerkt die „N. A. Z.“: Diese Angaben zeigen deutlich, wie die landwirthschaftliche Nothlage zuerst und am schärfsten sich in den Besitzverhältnissen des kleinen resp. kleinsten Grundbesitzes geltend macht, eine Beobachtung, auf welche das Königsberger demokratisch-manchesterliche Organ seiner Leser allerdings nicht aufmerksam gemacht hat.

Allenstein, 18. April. (Verurtheilung.) Vom hiesigen Schwurgericht ist der jüdische Kaufmann Isidor Borchert aus Lindenwalde wegen betrügerischen Bankrottes unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Memel, 20. April. (Ueber eine tüchtige Reiterleistung) schreibt „M. D.“: Am 16. April hatte in Tilsit die Besichtigung des dort garnisonirenden zweiten Bataillons des 5. ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 41 durch den Herrn Oberst v. Lefel stattgefunden. Das Offizierkorps begleitete den Herrn Regiments-Kommandeur bis zum Bahnhof, von wo derselbe um 5 Uhr 15 Min. nach Memel weiterreiste. Zwei früher zur Memeler Garnison gehörende Offiziere, die Herren Hauptmann Martz und Premier-Lieutenant Neuling von der 8. Kompagnie, hatten die Erlaubniß erbeten und erhalten, der in Memel am 17. stattfindenden Besichtigung des Füsilier-Bataillons beizuwohnen. Zu diesem Zwecke ritten die beiden Offiziere Abends um 7 Uhr von Tilsit ab, legten während der Nacht die ca. 100 Kilometer weite Strecke zurück und meldeten sich hier am 17., 8 Uhr Morgens, beim Herrn Oberst v. Lefel. Sie waren während der ganzen Besichtigung des Bataillons zugegen und weder Noß noch Reiter zeigten die geringste Spur von Ermüdung.

Lokales.

Reaktionelle Beiträge werden unter strenger Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. April 1886.

(Personalien aus dem Kreise Kulm.) Die Amtsgeschäfte des Bezirks Dietrichsdorf werden auf kurze Zeit durch den Rittergutsbesitzer Bremer aus Jegartowitz und die Standesamts-Geschäfte desselben Bezirks durch den Lehrer Lintwinski-Windack verwaltet.

(Personalien.) Zum Nachfolger des verstorbenen General-Superintendenten Schwarz in Gotha ist der Konsistorialrath Kretschmar aus Königsberg berufen worden. — Es sind in gleicher Amtseligenschaft versetzt: Die Berichtschreiber, Amtsgerichtsschreiber Sauer in Graudenz und Gymnasialrath in Pöbau, Ersterer an das Landgericht zu Graudenz, Letzterer an das Amtsgericht daselbst. — Es sind ernannt: Der etatsmäßige Berichtschreiber mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte zu Pöbau und der etatsmäßige Berichtschreiber mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Pöbau. — Der etatsmäßige Berichtschreiber mit der Funktion als Dolmetscher an das Amtsgericht zu Schönau versetzt. — Der Postassistent Kranzki in

Marienwerder ist zum Oberpostassistenten ernannt. Die Postassistenten Hahleweg in Kulm und Henkel in Strassburg sind etatsmäßig angestellt. — Der Grenzaufsicher Alms ist von Thorn nach Strassburg veretzt worden.

(Besetzte Pfarrerstelle.) Die durch den Tod des Pfarrers in Podgorz erledigte Pfarrerstelle ist durch Herrn Pfarrer Kozielski besetzt worden, welcher sein neues Amt bereits angetreten hat.

(Erledigt) sind die Kreiswundarztsstellen des Kreises But und des Kreises Breschen (Prov. Posen), beide mit je einem jährlichen Gehalte von 600 Mk. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes innerhalb sechs Wochen bei der Königl. Regierung zu Posen, Abtheilung des Innern, melden.

(Der Forstverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen) hält seine 15. Versammlung am 7. und 8. Juni cr. in Danzig im Saale der Loge Eugenia ab. Am 8. Juni findet eine Dampferfahrt nach Hela und Zoppot, verbunden mit einer Exkursion nach der Oberförsterei Oliva statt.

(Remuneration.) Den Lehrern Filzel zu Sloszewo, Rübke zu Mellno und Pöplau zu Kępniß hat die königliche Regierung zu Marienwerder außerordentliche Remunerationen von je 80 Mark für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts bewilligt.

(Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen) in die städtischen Schulen nehmen die Leiter der resp. Anstalten entgegen: Städtisches Lehrerinnen-Seminar und höhere Töchter-Schule: am Donnerstag den 29. April Vorm. von 9—12 Uhr im Konferenz-Saale der Anstalt; Bürger-Töchter-Schule: am Mittwoch den 28. April Vorm. von 8—12 Uhr im Zimmer Nr. 11 des Töchter-Schulgebäudes; Städtische Elementar-Mädchenschule: am 28. April Vorm. von 9—1 Uhr im Schulhause in der Bäckerstraße.

(Aprilrosen.) Obgleich es rauh über die grünende Erde stürmt, verdrängt der Sonne wärmender Strahl doch wahre Wunderwerke. Als was Anderes wollte man es bezeichnen, wenn man hört, daß in einem Garten in Marienwerder bereits die Rosen blühen. Es ist kein Scherz, es handelt sich um eine wirkliche wahrhaftige im Freien blühende Rose. Zum Schutze gegen des Winters eifige Nacht war der betreffende Stod und an ihm zwei Knospen in die wärmere Erde gebettet worden. Mutter Erde hat das ihr entgegengebrachte Vertrauen gerechtfertigt, sie hat das knospende Leben nicht vernichtet und so bedurfte es, als im Frühjahr die schützende Hülle fiel, nur noch des warmen Sonnenstrahls, um die schüchternen Knospe zur vollen Blüthe zu entfalten.

(Heiligung der Feiertage.) Die hiesige Polizeibehörde wird streng darauf halten, daß die Geschäftsleben sowohl am Charfreitag wie an den beiden Osterfeiertagen während der Kirchzeit geschlossen bleiben. Eigentlich sollte sich das von selbst verstehen, aber die Erfahrung hat leider gelehrt, daß die Heiligung der kirchlichen Feiertage seitens der Geschäftswelt hier noch immer nicht streng genug genommen wird.

(„Es ist 'ne alte Geschichte.“) Ein Pfarrer aus unserer Umgegend schickte gestern seinen Knecht zur Stadt mit dem Auftrage, für die bevorstehenden Feiertage verschiedene Einkäufe zu besorgen. Der Knecht aber, als er Thorns Pfaster unter den Füßen hatte, dachte zuerst an sich und wanderte den ganzen Abend von einer Destillation zur andern, bis seine Füße ihm den Dienst verlagten und er mitten auf der Straße liegen blieb. Hier bemerkte ihn ein Polizeibeamter, welcher seine Ueberführung nach dem Polizeigewahrsam anordnete. Ein wahres Glück ist es zu nennen, daß umherlungernde Langfinger dem Betrunknen nicht vorher seiner beträchtlichen Baarhaft, die er bei sich führte, beraubt hatten. Heute Morgen wurde der Knecht aus seinem unfreiwilligen Logis entlassen, nachdem er die „Hotelkosten“ bezahlt hatte, und hoffentlich kommt er heute soweit, die Aufträge seines Dienstherrn zu erledigen.

(Von der Weichsel.) Seit vorgestern ist das Wasser um 42 Zentimeter gefallen.

(Beschlagnahme.) Heute wurden auf dem hiesigen Markte eine größere Quantität kleiner Fische beschlagnahmt, welche von sechs Fischern zum Verkaufe ausboten wurden und nicht das vorgeschriebene Längenmaß hatten. Die noch lebenden Fische wurden in den Gränzmühlenteich gesetzt, während die toten Fische den Eigentümern zurückerstattet wurden. Die betreffenden Fischer trifft die gesetzliche Strafe.

(Wegen des Feiertagswirthschaftsgeldes) geriet gestern Abend ein hiesiger Maurergeselle mit seiner Ehefrau in Streit. Der heftige Wortwechsel artete schließlich in Thätlichkeiten aus, wobei der armen Frau der Kopf arg zerzaust wurde. Um dem ruhestörenden Skandal ein Ende zu machen, wurde die Polizei requirirt, welche den todbenden Ehemann verhaftete.

(Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

(Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung fielen:

- 1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 211 294.
- 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 163 280
- 7 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 40 361 43 199 79 226 121 208 193 208 265 867 285 194.
- 14 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 4722 35 150 53 365 55 981 79 035 131 388 134 481 166 287 201 667 210 090 236 854 318 818 334 710 338 873.
- 24 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 2633 2972 35 229 39 095 41 631 44 843 67 773 105 779 120 803 158 856 161 333 179 179 185 603 207 312 240 064 250 384 256 717 265 333 265 673 273 365 310 135 320 822 332 159 339 510.
- 66 Gewinne zu 150 Mk. auf Nr. 8982 17 743 20 858 23 284 29 103 50 254 55 147 73 545 76 626 76 869 77 334 86 668 90 145 98 976 100 771 100 903 101 400 116 290 116 849 118 451 118 948 126 756 140 034 140 810 154 412 155 995 156 133 156 150 157 868 163 403 163 497 166 079 174 623 181 775 187 838 189 919 192 323 196 978 200 254 202 635 206 645 209 690 227 133 232 115 234 519 241 730 242 640 244 497 251 917 255 552 258 938 265 763 267 442 267 630 271 830 277 897 306 530 306 778 315 741 315 924 327 739 332 712 335 955 338 082 338 574 343 495.

Nach Schluß der getrigen Ziehung verblieben noch im Glücksrade: der erste Hauptgewinn zu 30000 Mk., ferner Gewinne zu 15000 Mk., 6000 Mk. und 3 zu 3000 Mk. ic.

Mannigfaltiges.

(Ein gefährliches Parlament.) Recht erbaulich scheint es in der silesischen Deputirtenkammer herzugehen. Da werden aus einer der letzten Sitzungen die folgenden liebenswürdigen Scenen mitgetheilt: Zunächst geriethen zwei Deputirte, die Herren Bruno Larrain und Manuel Balbontin, so heftig an einander, daß sie das höfliche Sie über Bord warfen und sich zu mühen begannen. Der Erstere schrie: „Bist Du ein Mann, miserabile Kanaille, so komm mit mir heraus. Und die Holzerei geht los.“ Worauf Herr Balbontin erwiderte: „Wie viel bezahlet Dir die Regierung, damit Du mich insultirst!“ Dann erhob der oppositionelle Abgeordnete Puelma gegen die Regierung die Beschuldigung, daß sie die Wahlen in der Hauptstadt vereitelt, indem sie die Wahlregister verschwinden ließ. „Kann noch ein Zweifel

darüber sein“ — sagte er — „wer es gethan hat? Das ganze Land weiß es, wer die Wahlen vereitelt und wer die Register gestohlen hat. Der Dieb ist der Minister Baras.“ (Große Aufregung im Saal und auf den Tribünen.) Puelma wiederholt es noch einmal.

Minister Zanartu: Was dieser Deputirte gesagt hat, ist eine Infamie die nur eine Kanaille, wie der Deputirte von San Carlos, aussprechen kann. (Ungeheure Aufregung.)

Puelma: Der Minister des Aeußeren nennt mich eine Kanaille. Ich verlange, daß er sein Wort zurücknimmt. Thut er es nicht, so ist er wie sein Kollege, der Justizminister, ein Feigling.

Minister Zanartu: Ich wiederhole, der Deputirte von San Carlos ist eine Kanaille! (Betäubender Lärm.)

Puelma (schreiend): Satisfaktion als Caballero, oder Sie sind eine hundertfache Kanaille! (Entsetzlicher Lärm. Die Deputirten beschimpfen sich gegenseitig.)

Justizminister Baras: Möge der Deputirte, Kanaille und Feinder, wie er ist, schimpfen wie er will, wir stehen höher, als daß er uns erreichen könnte. (Der Lärm übersteigt alle Grenzen, die Sitzung wird unterbrochen.)

Tags darauf fand zwischen dem Abgeordneten Puelma und dem Minister Zanartu ein Pistolenduell statt, welches unblutig verlief, worauf die beiden „Caballeros“ sich versöhnt die Hände reichten und auf die allgemeine Hochachtung Anspruch machten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. April.

	21./4. 86	22./4. 86
Fonds: besetzt.		
Russ. Banknoten	200—10	200—25
Warschau 8 Tage	199—90	200
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—60	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	62—30	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—30	56—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	103—50	103—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—70	161—75
Weizen gelber: April-Mai	153—75	153
Septemb.-Oktob.	161—75	161
Idem in Newyork	93 1/4	94
Roggen: Idem	134	133
April-Mai	133	132—50
Juni-Juli	134—75	134
Septemb.-Oktob.	137—75	137
Rübsöl: April-Mai	43	42—50
Septemb.-Oktob.	44—60	44
Spiritus: Idem	35—10	35—20
April-Mai	36—10	35—70
Juni-Juli	36—90	37—50
August-September	38—60	38—20
Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.		

Königsberg, 21. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt ohne Faß. loco 36,25 R. Br., 35,75 R. G., — R. bez., pro April 36,00 R. Br., 35,25 R. G., — R. bez., pro Frühjahr 36,00 R. Br., 35,25 R. G., — R. bez., Mai-Juni 36,00 R. Br., 35,25 R. G., — R. bez., pro Juni 37,00 R. Br., 36,00 R. G., — R. bez., pro Juli 38,00 R. Br., 37,25 R. G., — R. bez., pro August 38,50 R. Br., 38,00 R. G., — R. bez., pro September 39,00 R. Br., 38,50 R. G., — R. bez. kurze Lieferung 35,75 R. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
21.	2hp	761.9	+ 10.6	SE ³	0	
	10hp	762.5	+ 4.8	SE ²	0	
22.	6ha	764.0	+ 3.1	SE ³	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. April 2,98 m.

(Posensche 4 pCt. Rentenbriefe.) Die nächste Ziehung findet Anfang Mai statt. Wegen des Coursverlusts von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Charfreitag, den 23. April 1886.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 6 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt: Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städt. Armenhaus.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 7 Uhr: Beichte und Kommunion.
Vormittags 9 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte für das städt. Armenhaus.
Nachmittags 3 Uhr: Müllergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Feier des 5. Abendmahls.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Erster Osterfeiertag.
In der altstädt.-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
In der neustädt.-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt.
In der evangel.-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Zweiter Osterfeiertag.
In der altstädt.-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalten.
In der neustädt. evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt.
In der evangel.-lutherischen Kirche:
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Morgen am Charfreitag wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Sonnabend den 24. d. Mts., Abends.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vielfache Uebertretungen veranlassen uns, die hiesigen Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Polizei-Verordnung vom 21. Februar 1865 jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, die im Gebrauche befindlichen Schornsteine seines Hauses im Winterhalbjahr alle 4 Wochen, im Sommerhalbjahr alle 6 Wochen reinigen zu lassen. Besitzer von Gasthöfen, Restaurationen, Brauereien, Bäckereien, Konditoreien haben die hierbei benutzten Schornsteine alle 14 Tage reinigen zu lassen. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem hiesigen geprüften Schornsteinfeger einen entsprechenden schriftlichen Vertrag auf mindestens ein Jahr zu schließen und denselben der Polizei-Behörde auf Erfordern vorzulegen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 9 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 12. April 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten an den einzelnen Wohnungen der Korrespondenten, welche an anderen größeren Städten ganz allgemein stattgefunden hat, ist in Thorn noch nicht in dem Maße erfolgt, welches der Umfang des Verkehrs der Stadt erwarten ließe.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche Briefkasten in weiterem Maße anbringen lassen wollten, so würde dadurch eine erhebliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt, die allen Korrespondenten zu Gute kommt. Die Hausbriefkasten schützen auch vor Verlusten und Verzögerungen, welche in Abwesenheitsfällen der Adressaten bei der Abgabe von Briefen an die Hausbewohner nicht selten vorkommen. Dieselben verhindern endlich noch Indiskretionen und lassen das Briefgeheimniß besser gewahrt erscheinen.

Das Publikum wird deshalb in eigenem Interesse wiederholt auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.

Danzig, den 2. April 1886.

Der Kaiserl. Ober-Post-Direktor.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle in unserer Stadt ist frei und soll bis zum 1. Juli cr. wieder besetzt werden.

Das Einkommen beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Regierung: 1. Pensionsfähiges Gehalt jährlich 1650 Mk. 2. Für Verwaltung des Standesamts 150 Mk. 3. Miethsentschädigung inkl. des Bureaus 400 Mk. 4. Für Schreibhülfe 450 Mk. 5. Für Schreibmaterialien, Beheizung und Beleuchtung der Bureaus 240 Mk.

Außerdem verwaltet bisher der Herr Bürgermeister die Geschäfte des Kgl. Amtsanwalts, wofür er eine jährliche Remuneration von 800 Mk. bezieht. Wohnung und Bureaus sind bis zum 1. Oktober 1887 gemiethet.

Geeignete Bewerber, bei denen Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht ist, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai cr. bei dem Unterzeichneten melden.

La b i s c h i n, den 4. April 1886.

Die Stadtv.-Versammlung.

Honko,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, 24. April cr. Nachmittags 3 Uhr an der Jacobs-Kaserne und Jacobs-Baracke.

Garnison-Verwaltung.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewny, Streubaczno** und **Kaempe** wird am Montag, den 3. Mai cr.

von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkauf kommen: **Eichen:** 143 Nuzenden, 12 rm Schichtnußholz, 6 rm Kloben, 78 rm Reifsig.

Aspen, Erlen u. verschiedenes Laubholz: 3 Nuzenden, 16 Derbholzstangen, 2 rm Schichtnußholz, 294 rm Kloben, 72 rm Knüppel.

Kiefern: 399 Stüd Bauholz, 1500 rm Kloben, 800 rm Knüppel, 39 rm Stöcke, 118 rm Reifsig.

Leszno, b. Schönsee, 20. April 1886.

Königliche Oberförsterei.

Pensionäre

finden Aufnahme Brückenstr. 19, part. **Skowronski.**

M. Lorenz Thorn
Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
empfehl:

gute abgelagerte Cigarren
in allen Preislagen.

Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.

Spezialität-Cigarren:
Quarteto 3,50
Triumph 4,00
Pick-Nick 5,00
Colibri 6,00
Superba [holländer] 6,00
Carolina 7,00
Espannola 8,00
Diplomaticos 9,00
Provecho 10,00
per Kiste von 100 St.

Moment-Photographie.

Das **Atelier für Photographie**
von

A. Wachs

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Mechlenburgische XVI. Große
Pferde-Loose Mecklenburgische Pferde-Verloosung
Ziehung am 19. Mai d. J.
3 Equipagen (Vierspannige und Zweispännige)
im Werthe von 10000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark,
sowie **73** edle Reit- und Wagenpferde
im Gesamtwerte von **64,094** Mark
und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische **1** Mark 11 Loose
Pferde-Loose à 1 Mark 10 Loose
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu be-
ziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent,**
Hannover, Gr. Packhofstraße 29.
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)
Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski, Thorn.**

Umzugshalber
verkaufe mein ganzes Lager bestehend aus: **Militär- und Beamten-Mützen, dito Effekten, — silb. Schärpen, Portepée's, Achselstücke, Säbel, Koppel, Troddeln u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
Desgleichen die bereits eingegangenen **Neuheiten von Hüten und Mützen für Herren und Knaben** in modernster Form, empfehle als äußerst billig, und bitte um geneigten Zuspruch.
C. Kling,
Brückenstrasse-Ecke.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

JOHANN HOFF'S Malzextrakt-Gesundheitsbier für
Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.
Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich
befreit durch **Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes
Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocolade und Malz-Bonbons.**
An Herrn **Johann Hoff,**
Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Postlieferant der meisten
Souveraine Europas, Königlich Kommissions-Rath etc. in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Berlin, den 23. März 1885, No. 7.
Durch Herrn Professor **Dr. Schöler** ist meiner Tochter Ihr concentrirtes
Malzextrakt mit Eisen verordnet worden. Der Gebrauch Ihres vorzüglichen Präparates
ist derselben so ausgezeichnet gut bekommen, daß ich Sie hiermit um gef. weitere Zu-
sendung von 1 Fl. a Mk. 3,00 höflich bitte.
Herrn **Körting.**
Die **Johann Hoff'sche** Malz-Chocolade und Brust-Malz-Bonbons wurden
in dem Laboratorium des Herrn Professors **von Klezinsky** chemisch untersucht
und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungsorgane,
bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-circulation, sowie
bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Fiebern wegen ihrer
beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Er-
folgen in Anwendung gebracht werden können.
Prof. Dr. Granichstetten,
Kaiserl. u. Königl. Stadt-Physikus in Wien.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für
Lungenleidende.

Versammlung.

Die Bewohner der Niederungen, die von dem diesjährigen Hochwasser betroffen worden sind, werden erjucht, möglichst zahlreich zu der am

27. April cr.

Vorm. 10 Uhr

im Lokale des Herrn **Sodtko** in Podgorz stattfindenenden Versammlung zu erscheinen, in welcher die Lage der Niederungs-Bewohner besprochen und event. Beschluß darüber gefaßt werden soll, wie dieser Lage dauernd abgeholfen werden könnte.

Du meinem am **29. April d. J.** wieder beginnenden

Unterricht

nehme Anmeldungen von Schülerinnen täglich von 11—12 Uhr entgegen.

Alma Kasko
geprüfte Lehrerin
Katharinenstr. 206.

Sämmtliche **Schulbücher**

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in neuesten Auflagen und vorzüglich dauerhaften Einbänden, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Für unsere Sterbefaße werden geeignete

Acquisiteure

bei hoher Provision gesucht.
Friedrich Wilhelm
Preuß. Lebens- u. Versicherung
Berlin.

Meldungen nehme ich Vormittags von 7—9 Uhr in meiner Wohnung **Baoh Nro. 16,** parterre, entgegen.
Richard Fenneer
Versicherungs-Inspektor.

Holzverkauf.

Auf der im Thorer Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich **Bretter, Kantholz und Latten**

zu billigen Preisen verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

Tüchtige Maurer- und Zimmerleute

erhalten dauernde Beschäftigung und nach einer halbjährigen ununterbrochenen Thätigkeit eine einmalige Reise-Vergütung bei der
Gaugesellschaft Houtormans & Cordos
Hammertein.

Roggen, Hafer, Erbsen, Gerste, Wicke, Roggenschrot, Erbsenschrot, Gerstenschrot, Futtermehl, Leinkuchen, Stroh, Heu, Häcksel
empfiehlt

Amand Müller
Schlamngasse 308.

Unterleibskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Hektik, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-störung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hellanstalt Strözel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Ein möblirtes Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, parterre, vom 1. Mai zu vermieten Culmerstraße 319.

Sing-Verein.
Konzert

am
Charfreitag den 23. April 1886
Abends 8 Uhr
in der altstädt. evang. Kirche.
Programm.

1. Präludium Gaebler.
2. Motette Homilius.
3. Choral Bach.
4. Dies arae
5. Tuba mirum
6. Recordare } aus dem Requiem
7. Laeymosa } von Mozart.
8. Sanctus
9. Benedictus
10. Fuge Bach.
11. Pro peccatis suae gentis Wolff.
12. Postludium Bach.

Billets à 1 Mark und Schülerbillets à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck,** am Tage des Konzerts von 6 Uhr Abends ab bei Herrn Kaufmann **Beno Richter** zu haben. An den Kirchenthüren findet kein Billeterverkauf statt.

Mein Billard
ist renovirt und steht den Herren Billardspielern zur gefäll. Benützung.
Otto Lange,
Conditorei, Neustadt.

Geränderte Oster-Brat-Wurst

von vorzüglicher Qualität empfiehlt von heute an

G. Wakarecy.

Sommer-Roggen
Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken offerirt billigst
H. Safian
Culmerstraße.

Ein Schweiss-Fuchs,

4 Jahre alt, 7 Zoll groß, fehlerfrei, steht im **Victoria-Hotel** zum Verkauf.

Im „**Männer-Spiegel**“
enthüllt m. hochinteress. **Abbild.** Dr. Burns die Geheimn. des Geschlechtslebens, auch des weiblichen. Verfaßt, auch Schiffe postl., f. M. 1 (Briefm.) durch die Dörner'sche Buchh. in Berlin W. 35.

Ein großes Comptoir
zu vermieten Seglerstraße 119.
Robert Majowski.

Die von Herrn Landgerichts-Präsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist verziehungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näh. Auskunft bei **J. Kell,** Butterstr. 91.

Ein möbl. Zim. mit voller Beköstigung ist zu verm. Brückenstr. 19, III.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Elisabethstraße 87, I.

Die in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113,** bisher vom Herrn Staatsanwalt **Buchholtz** innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Verziehung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtftr. 95.

1 m. Zim. an 1—2 Herren zu verm. Neust. Markt 237, 2 Tr.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mader, v. d. Leib. Thor.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	—	25	26	27	28	29	30
1	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	—	—
30	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	—	—